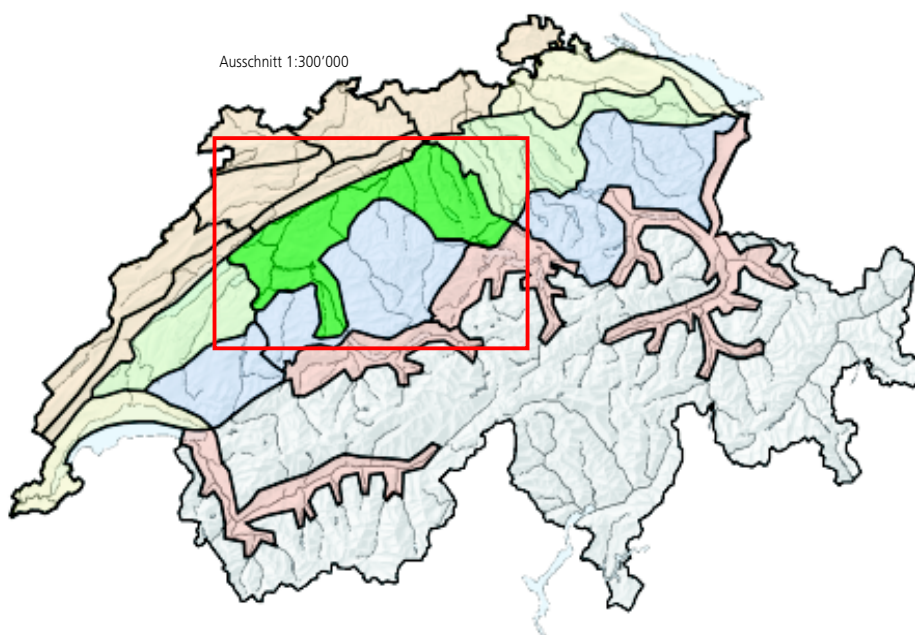


# Zentrales Mittelland



Region 9



## Spezielle regionale Bedeutung der Baumarten

Speierling	Spei	(○)
Wildbirne	Birne	(○)
Flatterulme	FIUL	(●)
Elsbeere	EBe	●
Nussbaum	WNU	●
Eibe	Eibe	●
Spitzahorn	SAh	●
Sommerlinde	SoLi	○
Winterlinde	WiLi	●
Kirschbaum	Ki	●

- Region im Verbreitungsareal der Art
  - Region a. Rand d. Verbreitungsareals
  - ( ) Potentielles Verbreitungsareal
- In der Region von Bedeutung (d.h.: Karte der Art ist vorhanden, Lindenarten zusammen)

Weitere Regionensteckbriefe inklusive Karten können Sie mit beiliegendem Formular bestellen. Befragungsdaten und Daten zu Kernarealen und Massnahmenregionen gibt es auch in digitaler Form auf Ihrem Kantonsforstamt.

## Gefährdete Arten

Bezüglich der Flatterulme gilt: Augen offen halten! Möglicherweise gibt es noch bedeutende unentdeckte Vorkommen. Auch die Elsbeere kommt in der Region vor. Viele vereinzelte Vorkommen im Mittelland zeugen vom Potential dieser Baumart in der Region.

**Individuenerhalt.** Flatterulme, Wildbirne und Speierling weisen in der Schweiz kaum grössere, das heisst individuenreiche Populationen auf: Es besteht die Gefahr, dass schon beim Verlust einzelner Individuen die genetische Variation abnimmt (genetische Drift). Deshalb ist jedes bekannte Individuum zu erhalten und die Suche nach bisher noch unentdeckten Vorkommen ist sinnvoll.

**Flatterulme.** Die Region liegt im potentiellen Verbreitungsareal der Flatterulme. So weist sie relativ grosse Vorkommen am Neuenburgersee auf. Weitere, bisher unbekannte Vorkommen wurden von der Aare bei Belp gemeldet. Angesichts dieser neuen Fundmeldungen ist es gut möglich, dass in der Region an den Gewässern der Tieflagen noch weitere Vorkommen zu entdecken sind.

**Elsbeere.** Die Elsbeere könnte in der Region häufiger sein als bisher angenommen: Entlang der in die Molasse eingeschnittenen Flüsse oder auf Moränenzügen gibt es an Hangkanten und auf Kreten günstige Elsbeer-Standorte in Süd-

exposition (ev. zusammen mit Wildbirne!). Aus gesamtschweizerischer Sicht ist die Förderung der Elsbeere hier zwar nicht vordringlich. Sie ist aber eine wertvolle Bereicherung der artenarmen Wälder des Mittellandes. Wenn möglich ist mit autochthonem Material zu arbeiten: entweder mit Naturverjüngung oder mit Nachzuchten von Provenienzen der angrenzenden Schwerpunktregionen. Heute fehlt es aber an geeignetem Saatgut und Pflanzenmaterial, insbesondere auch für die Molassestandorte des Mittellandes. Als Grundlage für die Förderung der Elsbeere im Mittelland ist deshalb auch die Einrichtung einer Samenernteplantage mit entsprechenden Provenienzen in Betracht zu ziehen.

## Ungefährdete Arten

In der Region sind auch die Eibe sowie einige Licht- und Halbschattenbaumarten von Bedeutung. Diese früher meist vernachlässigten Nebenbestandes-Baumarten sollte man stärker berücksichtigen.

**Spezialfall Eibe.** Die Eibe ist heute im zentralen oder westlichen Mittelland viel seltener als im östlichen schweizer Mittelland. Es ist anzunehmen, dass dies – wie in vielen anderen Regionen Europas – vor allem mit der massiven Übernutzung der Eibe während mehrerer Jahrhunderte zusammenhängt. Wahrscheinlich wäre die Eibe auch in dieser Region natürlicherweise

## Regionale Besonderheiten

Die Erhebungen der Nappschüttung tragen den Voralpeneinfluss weit ins Mittelland hinein. Wir zählen das ganze Napfgebiet zur angrenzenden Voralpenregion. Die Region *Zentrales Mittelland* beschränkt sich auf die tieferen und wärmeren Lagen, wo die mittleren Jahresniederschläge unter 1400 Millimetern liegen. In den Wäldern der Region dominiert die Buche. In den tiefsten Lagen, wo die Jahresniederschläge nur rund 1000 Millimeter oder noch weniger betragen, sind der Buche aber vermehrt Eichen und anderen Lichtbaumarten Platz beigemischt, weil die Konkurrenzkraft der Buche durch die geringen Jahresniederschläge geschwächt wird. Wärmeliebende Arten wie die Elsbeere und die Flatterulme können hier vorkommen und die Förderung vieler Licht- und Halbschattenbaumarten – wie zum Beispiel Nussbaum, Spitzahorn, Winter- und Sommerlinde oder Kirschbaum – ist in der Region sinnvoll. Auch die Eibe ist von Bedeutung: natürlicherweise wäre sie wahrscheinlich viel häufiger als sie es heute ist. In der Region sollten diese früher meist vernachlässigten Nebenbestandes-Baumarten stärker berücksichtigt werden.

Gesamtschweizerische und spezielle regionale Bedeutung der Förderungsstrategien										
	Spei	Birne	FIUI	EBe	WNu	Eibe	SAh	SoLi	WLi	Ki
<b>In situ-Massnahmen</b>										
Individuen erhalten	••	••	••							
Speziell fördern (Schwerpunktregion)	••	••	••	••		•				
Speziell fördern (Vernetzungsregion)	•	•	•	•		•				
Samenerntebestände ausscheiden	•	•	•	••	••	•	•	•	•	••
Samenernteplantagen einrichten				•	•					•
BGI-Gebiete ausscheiden				•		•	•	•	•	
<b>Ex situ-Massnahmen</b>										
Erhaltungsplantagen einrichten	••	•	••							
<b>Habitat-Erhaltung</b>										
Mit Auenerhaltung koordinieren			••							
<ul style="list-style-type: none"> <li>•• Sehr grosse gesamtschweizerische Bedeutung</li> <li>• Grosse gesamtschweizerische Bedeutung</li> <li>Spezielle regionale Bedeutung</li> </ul>										

häufiger anzutreffen. Wo noch natürliche Vorkommen bestehen, soll sich die Förderung der Eibe speziell auf das Aufbringen von Naturverjüngung konzentrieren. Für die Wiedereinbringung ist Pflanzung angebracht.

**Samenerntebestände.** Die Versorgung mit einheimischem und auch qualitativ befriedigendem Saatgut und Pflanzenmaterial ist ein grosses Problem bei der Förderung von **Nussbaum, Eibe, Spitzahorn, Sommer-, Winterlinde** und **Kirschbaum**. Die Ausscheidung von Samenerntebeständen in den Kernarealen der Verbreitung jeder Art ist eine wichtige Voraussetzung. Wegen ihrer diffusen Verbreitung haben wir in der Region keine Kernareale ausscheiden können. Wo ein Art örtlich aber relativ häufig vorkommt ist auch hier die Ausscheidung geeigneter Samenerntebestände möglich – für Spitzahorn zum Beispiel am Belpberg oder um die Stadt Bern herum (Karten). Wegen der wirtschaftlichen Bedeutung vieler Baumarten treten dabei vermehrt qualitative Kriterien in den Vordergrund – insbesondere beim Kirschbaum.

**Samenernteplantagen.** Auch die Einrichtung von Samenernteplantagen ist für **Nussbaum, Kirschbaum** und eventuell auch die **Elsbeere** in Betracht zu ziehen. Solche künstlich erzeugte individuenreiche Samenerntebestände erlauben die gezielte Nachzucht genetisch vielfältiger Pflanzen und gleichzeitig günstiger Wuchseigenschaften.

**BGI.** Die Kernareale der Verbreitung einer Art bieten sich auch für die Ausscheidung von Gebieten von besonderem genetischem Interesse an, also Zonen in denen die genetischen Ressourcen einer Baumart speziell gesichert werden.

**Lindenverhältnis.** Im Mittelland ist die **Winterlinde** meist geeigneter als die **Sommerlinde**.

Örtlich gibt es aber auch hier Sommerlinden-Zentren, beispielsweise am Aarelauf zwischen Thun und Bern. Möglicherweise sind solche Sommerlinden-Vorkommen durch den Menschen bedingt, also Nachkommen von in früherer Zeit gepflanzten Dorf- oder Hoflinden. Unabhängig von ihrer Herkunft, die vermutlich nie ganz geklärt werden kann, ist ihre Förderung durchaus möglich und sinnvoll.

### Weitere Arten

Bisher wurden zehn Baumarten vertieft bearbeitet. Diese Beschränkung soll nicht von anderen seltenen und in Ihrer Region heimischen Arten ablenken. Schenken Sie allen Baum- und Straucharten Ihrer Region Beachtung. Von besonderer Bedeutung dürften im *Zentralen Mittelland* auch **Holzapfel, Schwarzpappel, Bruchweide, Feld- und Bergulme, Mehlbeere**, die kulturhistorisch wertvolle **Edelkastanie** und eine grosse Zahl von Straucharten sein.

#### Projekt Förderung seltener Baumarten

Redaktion: Andreas Rudow  
 Herausgeber: Professur Waldbau ETHZ  
 Eidg. Forstdirektion BUWAL  
 © ETHZ/BUWAL 2001